

Hersberger, Liestal: Einblicke in eine farbige Geschichte

Text Cornelia Sigrist
Bilder Hugo Hersberger

Vor hundert Jahren eröffnete Max Hersberger in Liestal ein Malergeschäft. Heute führt Hugo Hersberger-Tschudin die Firma in der dritten Generation. Vieles hat sich seit 1907 verändert, nicht jedoch der Atelierstandort: Er ist noch immer an der gleichen Adresse im «Stedtli». Nachfolgend ein kurzer Blick in die farbige Geschichte des Familienunternehmens.

«Für den Menschen ist Farbe so lebensnotwendig wie Wasser und Feuer.» Mit diesem Zitat des französischen Malers Fernand Léger beginnt Malermeister Hugo Hersberger-Tschudin aus Liestal die Chronik seiner Firma, welche 2007 ihr hundertjähriges Bestehen feiert.

Kurz zusammengefasst liest sich die Geschichte des Familienunternehmens wie folgt: 1907 begründete Max Hersberger senior die Hersberger-Malermeistertradition in Liestal. 1933, nach dem frühen Tod des Vaters, führte Max Hersberger junior den Betrieb weiter und konnte 1969 seinen Sohn Hugo nachziehen. Hugo Hersberger – unterdessen 57 Jahre alt – leitet das Familienunternehmen seit 1979. Er wird

dabei von seiner Frau Elisabeth und drei Angestellten unterstützt: einem diplomierten Vorarbeiter, einem Kundentaler und einem Lehrling.

Neutraler Malermeister

aplica: Hugo Hersberger, Farben bestimmen Ihr Leben. Gibt es eine, die Ihnen besonders gut gefällt?

Hugo Hersberger: Die Lieblingsfarbe zu meiner Jugendzeit war Grün. Dies hatte nichts mit Politik zu tun, es hat sich einfach so ergeben – vielleicht weil Grün beruhigt. Heute habe ich einen anderen Bezug zur Farbe. Als Malermeister muss man eine neutrale Position einnehmen, immer das Ganze im Auge behalten. Oft ist es schwierig, die Fachmeinung zu vertreten. Heute ist der Kunde vorbereitet und hat seine Vorstellungen. Aber auch Architekten nehmen Einfluss bei der Farbentscheidung. Ich habe manchmal den Eindruck, wir leben in einem grauen Zeitalter.

Als sich Ihr Grossvater 1907 selbstständig machte, gab es im Arbeitsalltag vieles von heute noch nicht – etwa EDV. Was gehört noch zu den frappantesten Veränderungen in einem Malerbetrieb in den vergangenen hundert Jahren?

Erst im Laufe der Vorbereitungen für das Firmenjubiläum wurde mir bewusst, was es heisst, ein Maleratelier hundert Jahre lang aufrechtzuerhalten. Viele gute Betriebe von damals sind heute längst nicht mehr existent. Zu ihrer Frage: Am meisten haben sich die Prei-



Malermeister Hugo Hersberger-Tschudin aus Liestal (links mit seiner Frau Elisabeth) und sein Team feiern das hundertjährige Bestehen seines Betriebs.

2

1907. Thommen Gottlieb, Giesser. Soll Haben

März 19.	1 Grabkruz grundiert, geschliffen, ge-	1. -
	littet & 1/2 Tusch	2. -
" 22.	fertig gestrichen & Schrift geschrieben	3. -
bez. d. 4. Mai 07.		
<u>Herrn Waiz, Coiffeur.</u>		
Aug. 1.	In 2 Zimmern im 4. Stock Tapeten	1. 80
	ausgeflickt, Löcher vergipst	
bez. d. 9. Aug. 07.		
" 20.	Prasierstube abgewaschen.	9. 40
	(Plafonds, Wände à conserver)	
bez. d. 20. Aug. 07.		
Aug. 26.	Wandstucke grundiert	1. 80

Auszug aus dem Auftragsbuch von 1907: Das waren noch Preise!

se verändert! So verrechnete mein Grossvater anno 1907 für Tapeten ausflicken und Löcher vergipsen total einen Franken und achtzig Rappen. Das waren noch Zeiten!

Und was hat sich im Malerberuf seit Ihrer Geschäftsübernahme 1979 verändert?

Seit 1979 ist vor allem das Tempo enorm gestiegen, und die Hektik hat zugenommen. Eine seriöse Zeitplanung ist schwierig geworden. Der heutige Zeitdruck ist unter anderem wegen der vermehrten Büroarbeiten im Offertbereich und der vielen Vorschriften entstanden. Ich denke dabei an die Suva, das Chemikalien-, das Submissions- und das Mehrwertsteuergesetz oder die Entsorgungs- und GAV-Bestimmungen. Auch ist der Tapetensektor leider stark zurückgegangen. Positiv sind die wässrigen Anstrichsysteme.

Würden Sie den Beruf des Malers trotzdem wieder ergreifen?

Ja, sicher, ist er doch einer der abwechslungsreichsten Berufe überhaupt. Bedauerlicherweise werden heute viele Techniken aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht mehr ver-

langt bzw. ausgeführt, z. B. maserieren, schablonieren, patinieren oder auch tapetisieren.

Rettung in letzter Sekunde

Können Sie eine besondere Anekdote aus hundert Jahren Maleratelier Hersberger erzählen?

Es war im Spätherbst 1988, und wir hatten die Schlussarbeiten an einer grossen Aussenrenovation fast beendet. Eine Dachrinne musste noch innen und aussen gestrichen werden. Die Auszugsleiter war so gestellt, dass nichts passieren sollte, also nicht leichtsinnig. Und doch geschah es: Die Leiter glitt ab, unser Maler konnte sich



Ein Bild von 1951: Max Hersberger junior mit seinem Sohn Hugo. Hugo führt heute das Malergeschäft in der dritten Generation.

jedoch an der Rinne festhalten. Ich eilte herbei und konnte die Leiter wieder aufrichten – der Maler war gerettet. Das nenne ich Glück im Unglück!

Welches war Ihre bisher schönste Arbeit?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten. Wir durften traumhafte Renovationen ausführen: unzählige Arbeiten mit Tekko-Tapeten* und anspruchsvollem Holzwerk, im Ton aufeinander abgestimmt. Aber auch andere Arbeiten mit Textiltapeten waren toll – leider ist das Tapetenangebot heute nicht mehr so vielfältig.

An welche Arbeit erinnern Sie sich nur ungern?

An die Renovation einer Hotelküche – oder an diesen erst kürzlich ausgeführten Auftrag: Ein Zimmer mit Dachschräge konnte erst mit der dritten Lieferung Textiltapeten fertig tapeziert werden. Während der Verarbeitung der ersten Lieferung wurden Fehler beim Zuschnitt bemerkt. Die zweite Lieferung hatte Unterschiede, die jedoch erst nach der Trocknung festgestellt werden konnten. Schliesslich musste das ganze Zimmer nochmals komplett tapeziert werden.

Wie sieht die Zukunft Ihres Malergeschäfts aus?

Die Zukunft sieht gut aus. Mit unserem kompetenten Fachpersonal packen wir das nächste Jahrzehnt motiviert an, und in der Nachfolgeregelung tut sich auch etwas. ■

* Tekko-Tapeten sind sehr hochwertig beschichtete Spezialtapeten, die zu den edelsten und teuersten Wandbekleidungen zählen, die heute hergestellt werden.